

Vom Leben und Überleben

VideoArchiv Ravensbrück

A 2003, Beta SP, Farbe, 110 Minuten

Konzept und Realisation

Bernadette Dewald, Gerda Kligenböck

Kamera Bernadette Dewald, Gerda Kligenböck, Tina Leisch

Schnitt Gundula Daxecker

Interviews Heiga Amesberger, Brigitte Halbmayr

mit Antonia Bruha, Regina Chum, Helene Igerc, Rosa Winter, Katharina Thaller, Aloisia Hofinger

Förderung BKA Kunstsektion, Stadt Wien, Land NÖ, MA 57/Frauenbüro, Österreichische Nationalbank, ÖH Universität für angewandte Kunst
Verleih Sixpack Film

Österr. Erstaufführung
18.2.2003

www.sixpackfilm.com

Schubertkino 2

Di, 25. März, 11.00 Uhr

Schubertkino 2

Do, 27. März, 16.00 Uhr

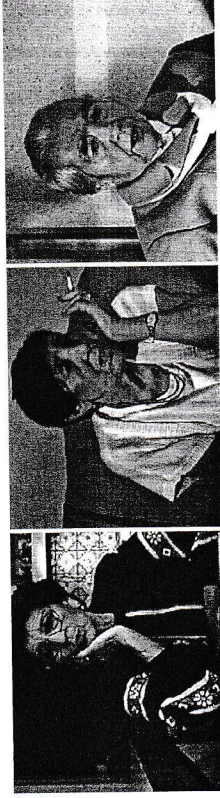
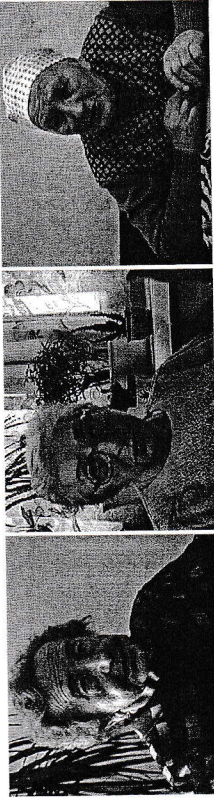
Eine der Frauen, die in *Vom Leben und Überleben* zu Wort kommt, hat vor einiger Zeit ihre Lebens-

geschichte, ihre Erinnerungen an das Konzentrationslager Ravensbrück, niedergeschrieben. *Ich war keine Heldin* ist der Titel jenes Buches: ein Titel wie ein Motto – nicht nur göltig für seine Autorin Antonia Bruha, sondern wohl auch für die anderen fünf im Film interviewten Frauen, Regina Chum, Helene Igerc, Rosa Winter, Katharina Thaller und Aloisia Hofinger.

Ich war keine Heldin – das bedeutet: Frauen wurden willkürlich nach Ravensbrück deportiert, sie wurden von den politischen Ereignissen rund um 1938 aus ihrem vertrauten Alltag gerissen und in den Alltag einer – wie Helene Igerc es ausdrückt – „Erdenhölle“ verbannt. Von den 34 im Rahmen eines Oral-History-Projekts aufzeichneten Interviews mit österreichischen Ravensbrück-Überlebenden haben Bernadette Dewald und Gerda Kligenböck sechs Frauen ausgewählt, deren Geschichten ihr Film thematisch parallel montiert. *Vom Leben und Überleben* nimmt sich viel Zeit für die äußerst unterschiedlichen

Wege der Frauen. Sie sitzen in anonym wirkenden Zimmern oder aufgeräumten Küchen, die Kamera bleibt auf Distanz. Vor den neutralen, leeren Hintergründen baut sich ihre Erzählung einen Raum, eine rohe Landschaft der Erinnerung. Jede Geschichte ist zugleich eine Reflexion über ihre eigene Unmöglichkeit: Vieles ist unbeschreibbar, anderes unbesprechbar geblieben, und manches scheint nur in ritualisierten Formeln sagbar. Ravensbrück ist ein Off im Leben dieser Frauen, weil es ein Off im Gedächtnis der Nachwelt ist. *Vom Leben und Überleben* holt die unerwünschten Erinnerungen an die Oberfläche und gibt dem Ungeheuren, fast schon Unglaublichen, Namen und Gesicht. (Sylvia Szely)

Um sich von den meisten Repräsentationsformen zum Thema Nationalsozialismus abzugrenzen, geht der Film stilistisch sehr puristisch und zurückhaltend vor: keine Sprechertexte, keine Landschaften, keine experimentellen Symbolstreifen, keine Musik, keine Verweise auf eigene Befindlichkeiten etc. Die Erinnerung,



das Sprechen stehen im Mittelpunkt. Die gezeigten Frauen wurden bewusst aus 34 ausgewählt – Persönlichkeiten, an denen sich keine Idealisierung und keine Identifizierung festmachen sollen, sondern die für viele andere Überlebende stehen und für diese sprechen. Durch die Montage der Interviewteile entsteht eine kollektive Erzählung, ein Spannungsbogen, es werden aber auch Brüche, Widersprüche, Verdichtung der Erzählung und plötzlicher Stimmungswechsel sichtbar. Die sechs Frauen vereint ein gemeinsames Ereignis in der Biografie – die Verfolgung durch den Nationalsozialismus; in der Sprache, im Rückblick auf das Erlebte, sind sie mehr als unterschiedlich. (Gerda Kligenböck)

Bernadette Dewald

Geboren 1956 in Linz. Studium der Germanistik und der Sprachwissenschaften an der Universität Salzburg. Studium an der Universität für angewandte Kunst Wien. Seit 1996 Organisatorin der Österreichischen FilmCoop.

Diverse Videoprojekte, Installationen und Videoperformances. Seit 1999 Arbeit am Video(Archiv)projekt Ravensbrück. Filme (Auswahl): *present* (1992), *Crimini* (1993), *the beauty that blinds me* (1997), *textfilm* (1997), *waterfronts* (1999), *Wer wird mir helfen? Kärntner Sloweninnen erzählen* (2001, gem. mit Gerda Kligenböck).

Gerda Kligenböck

Geboren 1968 in Lilienfeld (NÖ). Studium der Ethnologie und Geschichte an der Universität Wien und des Grafischen Designs an der Universität für angewandte Kunst Wien. Mitglied des Vereins Lagergemeinschaft Ravensbrück, ab 1999 Arbeit am Video(Archiv)projekt Ravensbrück. Diverse Arbeiten in den Bereichen Video, Installationen und Fotografie in Wien und Berlin. Filme (Auswahl): *Percht revisited* (1995), *United Nations* (1996), *Play* (1996), *Mauthausen 1998* (1998), *Ravensbrückerinnen* (1997, gem. mit Tina Leisch), *Wer wird mir helfen? Kärntner Sloweninnen erzählen* (2001, gem. mit Bernadette Dewald).